DOKUMENTATION · ONLINE-KURS · 29. OKTOBER 2026

KI für den Datenschutz

Chatbots selbst entwickeln und testen

In gut einer Stunde entstand live ein KI-Skill, der bei datenschutzrechtlichen Fragen berät. Gespeist wurde er mit Tätigkeitsberichten der Aufsichtsbehörden und Rechtstexten. Anschließend wurde er mit Fragen aus der Runde getestet. Friedhelm Lorig, medienpädagogischer Referent beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz, prüfte die Antworten direkt mit.

DIE VERANSTALTUNG IN ZAHLEN

1
KI-Skill „Datenschutzberater", live erstellt

13
Quelldateien als Wissensbasis, vorher in Markdown umgewandelt

4
Praxisfragen im Test, mit mehreren Folgefragen

8
Rückmeldungen in der abschließenden Umfrage

Die KI als fachkundige Gesprächspartnerin im Live-Einsatz: erst konzipieren, dann bauen, dann von Menschen prüfen lassen.

FORMAT UND ZEIT
Online über Zoom, 29.10.2026, ca. 16:30 – 17:35 Uhr

REFERENT
Tobias Albers-Heinemann, Referent für digitale Bildung im Zentrum Bildung und Gesellschaft der EKHN

FACHLICHE PRÜFUNG
Friedhelm Lorig, medienpädagogischer Referent beim LfDI Rheinland-Pfalz

FÖRDERUNG
Erasmus+-Projekt AI Learn, gefördert aus Mitteln der EU

16:31 – 17:34 UHR RAHMEN UND ABLAUF

KI nicht nur in der Vorbereitung, sondern im Live-Einsatz

Referent war Tobias Albers-Heinemann, Referent für digitale Bildung im Zentrum Bildung und Gesellschaft der EKHN. Der Kurs gehört zum Erasmus+-geförderten Projekt AI Learn, an dem auch David Röthler beteiligt ist. Das Projekt geht der Frage nach, wie KI Bildungsveranstaltungen während des laufenden Geschehens unterstützen kann. Vorangegangen waren Formate zu Übersetzung, Transkription, KI in Seelsorge und Beratung sowie KI im Spiel. Diesmal ging es um Datenschutz: Ein KI-System sollte eigens für datenschutzrechtliche Fragen eingerichtet und mit Fragen der Teilnehmenden erprobt werden.

FACHLICHE PRÜFUNG

Friedhelm Lorig

Medienpädagogischer Referent beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz in Mainz. Er beurteilte die Antworten des Skills während des Tests aus Sicht seiner Arbeit beim Landesbeauftragten und brachte typische Fragen aus seinem Arbeitsalltag mit.

WERKZEUG

Mistral, übertragbar auf andere Systeme

Der Skill entstand live in Mistral. Das Vorgehen lässt sich nach Aussage des Referenten auf andere Systeme übertragen, etwa ChatGPT, Copilot, Claude, Langdock oder Open WebUI. Der Referent hatte den Ablauf dort bereits erprobt.

ABLAUF

16:31
Begrüßung, Projektrahmen, Vorstellung der Mitwirkenden
ANKOMMEN

16:33
Input: Von Agenten zu Skills, Konzeption vor Umsetzung
INPUT

16:37
Datenbasis auswählen und in Markdown umwandeln
VORBEREITEN

16:40
Skill im Dialog mit dem Skill Creator erstellen
BAUEN

16:46
Praxistest mit vier Fragen und fachlicher Prüfung
TESTEN

17:21
Einschätzung von Friedhelm Lorig
BEWERTEN

17:22
Fragen aus dem Chat zu Skills und Begriffen
KLÄREN

17:28
Skill exportieren und als Datei teilen
TEILEN

17:31
Abschlussfrage an Friedhelm Lorig, Feedback-Umfrage
AUSWERTEN

17:34
Ende
ZIEL

i **Zu dieser Dokumentation.** Grundlage sind das automatisch erstellte Transkript, der Chatverlauf und die Feedback-Umfrage der Veranstaltung. Die Antworten des Skills selbst liegen nicht vor. Sie werden so wiedergegeben, wie sie während der Sitzung vorgelesen und besprochen wurden. Teilnehmende werden nicht namentlich genannt.

16:33 INPUT

Vom Agenten zum Skill

Ausgeschrieben war der Kurs als Workshop zu einem Mistral-Agenten. Diese Agenten gibt es inzwischen nicht mehr. Dem Input zufolge geht es anpassbaren Assistenten wie den Custom GPTs von ChatGPT und den Gems von Gemini ähnlich: Sie werden nach und nach durch sogenannte Skills abgelöst.

Was ist ein Skill?

Ein Skill ist eine Fähigkeit, die man einem KI-System übergibt. Technisch besteht er aus Textdateien im Markdown-Format: einer Beschreibung, was der Skill tun soll, und bei Bedarf einem Ordner mit Quellmaterial, auf das er zugreift.

Der Referent verglich das mit einer Kollegin, die hervorragend zeichnen, visualisieren und dokumentieren kann. Bei Menschen lässt sich so eine Fähigkeit nicht einfach herunterladen und weitergeben. Bei KI-Systemen geht das: Ein Skill lässt sich exportieren, teilen und in ein anderes System importieren.

Das System erkennt an der Anfrage selbst, wann ein Skill gebraucht wird. Wer etwa einen Skill für Einfache Sprache hinterlegt hat, schreibt nur „Wandle den Text in Einfache Sprache um“, und der Skill wird automatisch aktiv. Man kann ihn auch von Hand auswählen. In einem Chat lassen sich mehrere Skills nacheinander nutzen.

ERFAHRUNGSWERT DES REFERENTEN

80 % Konzeption | Umsetzung

Der größte Teil der Arbeit liegt vor dem eigentlichen Erstellen. Die Umsetzung mit einem KI-System geht danach schnell. Leitfragen der Konzeption:

- Was genau soll der Skill tun, welche Aufgabe übernimmt er?
- Wie soll er reagieren? Reicht vielleicht schon ein Prompt?
- Was löst ihn aus?
- Welche Rolle nimmt er ein?
- An welche Zielgruppe richtet er sich, wer stellt die Fragen?
- Auf welches Datenmaterial soll er zugreifen?

Im Kurs wurde der Prozess bewusst verkürzt. Ziel war kein perfekter, aber ein brauchbarer Skill.

BEGRIFFSKLÄRUNG AUS DER FRAGERUNDE

Assistent, Agent, Chatbot, Skill

Eine Teilnehmerin bat um Ordnung in den Begriffen. Die Mistral-Agenten waren das Gegenstück zu den Custom GPTs. Der Name „Agent“ sei dabei missverständlich gewesen: Es handelte sich nicht um agentische KI, die selbstständig mehrschrittige Aufgaben erledigt, sondern eher um einen Assistenten. Die ursprüngliche Idee war, einen solchen Assistenten zu bauen. Weil diese Funktion in Skills überführt wurde, entstand im Kurs stattdessen ein Skill.

16:37 VORBEREITEN UND BAUEN

Vom Dokumentenordner zum Datenschutzberater

Ein Skill ist nur so gut wie das Material, auf das er zugreift. Deshalb stand vor dem Bauen die Frage, welche Quellen er bekommt und in welcher Form.

Die Wissensbasis

Friedhelm Lorig und der Referent hatten das Material vorab zusammengestellt:

- **Tätigkeitsberichte** der Datenschutz-Aufsichtsbehörden aus Rheinland-Pfalz und Hessen. Sie beschreiben Praxisfälle und Szenarien mit den passenden Rechtsverweisen. Weil sie ähnlich aufgebaut sind, sollte der Skill daraus gut ablesen können, welcher Fall vorliegt und welche Rechtsfrage betroffen ist.
- **Datenschutz-Grundverordnung** (DSGVO)
- **Kirchliches Datenschutzrecht** mit Erläuterungen zum Datenschutzgesetz
- ein **Vortragstranskript**

Insgesamt gingen 13 Quelldateien in den Skill ein.

Warum Markdown?

Ein KI-System kann nur Dateien nutzen, deren Text es auch lesen kann. PDFs aus dem Netz sind oft nicht maschinenlesbar und nicht barrierefrei. Barrierefrei heißt: Ein Screenreader kann vorlesen, was im Dokument, auf Bildern und in Grafiken steht.

Das schlanke Textformat Markdown (.md) eignet sich dafür sehr gut. Die PDFs wurden mit einem kostenlosen Konverter umgewandelt, der **lokal im Browser** arbeitet. Die Dateien werden also nicht auf fremde Server hochgeladen. Das ist wichtig, sobald personenbezogene Daten im Spiel sind.

Mehrere Dateien lassen sich auf einmal umwandeln und als ZIP-Datei herunterladen.

DER WEG ZUM SKILL IN FÜNF SCHRITTEN

1 Konzipieren	2 Quellen sammeln	3 Umwandeln	4 Erstellen	5 Prüfen und teilen
Aufgabe, Rolle, Zielgruppe und Auslöser klären	Verlässliches, abgegrenztes Material auswählen	Alles in maschinenlesbares Markdown bringen	Im Dialog mit dem Skill Creator, Quellen hochladen	Mit echten Fragen testen, exportieren, weitergeben

Der Skill entsteht im Gespräch

Die gängigen KI-Systeme bringen einen eigenen Skill zum Erstellen von Skills mit, den **Skill Creator**. Er startet mit einem einfachen Satz wie „Ich möchte einen Skill erstellen, unterstütze mich dabei". Der Referent diktierte seinen Auftrag per Spracheingabe, sinngemäß:

> Ich möchte einen Datenschutz-Erklärbären erstellen: einen Skill, der mich bei datenschutzrechtlichen Fragen unterstützt, berät und sie fachlich korrekt beantwortet. Ich gebe dir gleich einige Markdown-Dateien als Quellmaterial, die dem Erklärbären zugrunde liegen sollen.

Das Ergebnis

Nach dem Hochladen der Dateien legte das System den Skill selbstständig an: eine Markdown-Datei mit den Anweisungen und einen Quellordner mit den Unterdateien. Nach dem Speichern erschien der „Datenschutzberater" in Mistral unter *Kontext → Skills*.

Auch bei der Live-Vorführung lief nicht alles glatt: Die erste Eingabe kam nicht vollständig an und musste wiederholt werden, und das Sitzungslimit war beim Hochladen fast erreicht. Der Skill lässt sich später jederzeit weiter bearbeiten.

16:46 PRAXISTEST

Der Skill im Härtetest

Fragen aus der Runde und typische Fragen, die Friedhelm Lorig in seiner Arbeit oft begegnen, gingen an den Skill. Friedhelm Lorig las die Antworten mit und ordnete sie ein. Die Antworten waren mit „sicher", „wahrscheinlich" und „unsicher" markiert. Diese Stufen stammen aus einer persönlichen Grundeinstellung des Referenten und nicht aus dem Skill: Als sicher gelten Aussagen, die mindestens zwei Quellen bestätigen. Wahrscheinlich sind fundierte Aussagen, unsicher sind Vermutungen, die man unbedingt selbst prüfen muss.

FRAGE 1 · KLASSIKER, EINGEBRACHT VON FRIEDHELM LORIG

„Was darf mein Arbeitgeber über mich speichern?"

WAS DER SKILL LIEFERTE

- eine Gliederung nach Datenarten: Vertrags- und Vergütungsdaten, besondere Kategorien wie Gesundheitsdaten (getrennt behandelt), Überwachungsdaten, Daten zur Aufdeckung von Straftaten
- Krankmeldungen ja, Diagnosen in der Regel nein
- den Hinweis, dass eine Einwilligung im Arbeitsverhältnis nur ausnahmsweise trägt
- Besonderheiten im kirchlichen Bereich
- Rechte der Beschäftigten: Auskunft, Löschung, Entfernen von Unterlagen
- Aufbewahrungsfristen, etwa rund zehn Jahre für Lohn- und Gehaltsunterlagen
- was bei Verdacht auf unzulässige Speicherung zu tun ist

EINSCHÄTZUNG FRIEDHELM LORIG

- Die Verweise waren aus seiner Sicht zutreffend, die Antwort unbedenklich.
- Gut sei, dass Überwachungsdaten eigens aufgeführt sind. Beschwerden über Arbeitgeber, die etwa Arbeitszeit übermäßig kontrollieren, per Video überwachen oder Außendienstler*innen per GPS orten, kämen derzeit gehäuft vor.
- Die Vorsicht bei der Einwilligung sei richtig. Im Arbeitsverhältnis gibt es ein Machtgefälle, ähnlich wie zwischen Schule und Eltern.
- Auskunftsersuchen würden derzeit sehr häufig gestellt.
- Gesetzlich festgelegte Aufbewahrungsfristen gibt es nur wenige, vieles ist Ermessen. Dass der Skill „ungefähr" schreibt, sei deshalb angemessen.
- Die Aussagen zu Gesundheitsdaten deckten sich mit der Praxis beim Landesbeauftragten.

ERWEITERUNG · ZWEITER SKILL

Dasselbe in Einfacher Sprache

Eine Teilnehmerin merkte an, die Antwort sei dicht und weitgehend in juristischer Sprache gehalten, für viele Bürger*innen also schwer verständlich. Im laufenden Chat wurde daraufhin ein zweiter Skill für Einfache Sprache zugeschaltet, und die Antwort kam in bürgernaher Sprache. Der Referent betonte, dass Einfache Sprache viele Abstufungen hat, bis hin zu den europäischen Sprachniveaus und der Leichten Sprache. Ein gutes System dafür zu entwickeln, sei anspruchsvoll.

ERWEITERUNG · DRITTER SKILL

Und ist das noch rechtssicher?

Die Anschlussfrage: Wie prüft man, ob die vereinfachte Fassung rechtlich noch stimmt? Dafür kam ein Faktencheck-Skill zum Einsatz. Er orientiert sich an der Arbeitsweise journalistischer Faktencheck-Redaktionen, zerlegt den Text in einzelne Behauptungen und bewertet sie mit Quellen und Paragrafen. Friedhelm Lorig empfahl, sich grundsätzlich die Paragrafen nennen zu lassen. Dann kann man bei wichtigen Punkten im Originalgesetz nachlesen.

FRAGE 2 · AUS DER RUNDE

Welche Vorschriften gelten für streng vertrauliche Dokumente börsennotierter Kund*innen in einem cloudbasierten Firmennetz mit Microsoft 365? Und wie muss der sichere Umgang dokumentiert sein?

Der Fragesteller verlangte ausdrücklich, dass die Informationen durch Querchecks abgesichert sind.

WAS DER SKILL LIEFERTE

- vorweg den Hinweis: fachliche Orientierung, keine individuelle Rechtsberatung
- DSGVO-Pflichten: Rechenschaft, Verantwortlichkeit, Sicherheit der Verarbeitung, Auftragsverarbeitung
- das Geschäftsgeheimnisgesetz und weitere Regelwerke
- die Meldepflicht bei Datenpannen; aus Sicht des Fragestellers ein Punkt, der oft fehlt
- Besonderheiten bei Microsoft 365 als US-Anbieter, darunter die Verschlüsselung
- ausführliche Hinweise zur Dokumentationspflicht

DISKUSSION UND FOLGEFRAGEN

Ein Datenschutzbeauftragter wurde zunächst nicht ausdrücklich gefordert. Friedhelm Lorig erklärte das mit der Frage selbst: Sie nannte nur die Kund*innen, nicht aber die Größe des eigenen Unternehmens. Davon hängt die Pflicht ab. Der Skill setzte einen Datenschutzbeauftragten stillschweigend voraus und empfahl die Abstimmung mit ihm.

Auf die Nachfrage, ob ein Datenschutzbeauftragter zwingend nötig ist, antwortete der Skill „in vielen Fällen ja“ und nannte die Schwelle von 20 Personen. Laut Friedhelm Lorig gab er damit den Gesetzestext ohne eigene Auslegung wieder. Aus der Runde kam der Hinweis, dass man auch externe Datenschutzbeauftragte beauftragen kann.

! **Vertragsvorlage auf Zuruf.** Auf Wunsch entwarf der Skill ein Vertragswerk zu Vertraulichkeit und Datenschutz: einen Rahmenvertrag mit zehn Paragrafen, eine Tabelle der technischen und organisatorischen Maßnahmen (TOM), einen Vertrag zur Auftragsverarbeitung und eine Ausfüllhilfe. Der Entwurf ging zum Gegencheck über den Chat an den Fragesteller. Der Referent ordnete ein: Typisch KI, sie sagt nie „Das kann ich nicht“, sondern liefert erst einmal. Wie richtig das Ergebnis ist, muss fachlich geprüft werden.

FRAGE 3 · KLASSIKER, EINGEBRACHT VON FRIEDHELM LORIG

„Muss ich in meinem Verein ein Verfahrensverzeichnis führen?“

WAS DER SKILL LIEFERTE

In den meisten Fällen ja. Ein Verein muss ein Verzeichnis führen, sobald er personenbezogene Daten verarbeitet. Mit den Mitgliederdaten ist das praktisch immer der Fall. Dazu kamen praktische Hinweise zur Umsetzung.

EINSCHÄTZUNG FRIEDHELM LORIG

Das betrifft praktisch jeden kleinen Verein, und die meisten wissen es nicht. Viele meinen, als gemeinnütziger Verein oder Kleingartenverein seien sie ausgenommen. Nach geltendem Recht gibt es diese Ausnahme nicht. Gesetzesänderungen, die Vereine von diesem Verwaltungsaufwand befreien könnten, sind im Gespräch. In der Praxis werde selten nachgeprüft, streng genommen gelte die Pflicht aber.

17:09 PRAXISTEST

FRAGE 4 · AUS DER RUNDE

Darf ich mein Gmail-Postfach von ChatGPT auslesen lassen, um neue Mails zusammenzufassen und Antwortvorschläge zu bekommen?

Ein Teilnehmer brachte eine Idee mit, die er selbst als heikel einschätzte. Hier zeigte sich, wie der Skill mit Fragen ohne eindeutige Antwort umgeht.

ERSTE ANTWORT

Datenschutzrechtlich keine Kleinigkeit. Wer das tut, ist **Verantwortlicher** mit allen Pflichten. Zu prüfen sind unter anderem Auftragsverarbeitung, Nutzungsbedingungen, die Übermittlung in die USA und die technischen und organisatorischen Maßnahmen. Sensible Inhalte wie Krankmeldungen verlangen eine eigene Abwägung.

RÜCKFRAGE

Ist es ein berechtigtes Interesse, dass das Gegenüber schneller eine Antwort bekommt? Der Skill grenzte ab: Es zählen vor allem die eigenen Interessen, also schneller die eigenen Mails bearbeiten zu können. Das Interesse des Gegenübers hilft nur indirekt.

KONKRETISIERUNG

Es geht um Workshop-Anfragen, Kostenvoranschläge, Rückfragen zu Rechnungen und Absprachen zu Workshops. Der Skill stufte ab: Anfragen sind unkritisch, weil die Absender*innen den Kontakt selbst aufgenommen haben und eine organisatorische Bearbeitung erwarten können. Bei Rechnungen greift die Vertragserfüllung.

Die Einordnung von Friedhelm Lorig

Verantwortlich sein heißt: Wer eine Mail erhält und weiterverarbeitet, ist Ansprechperson für die Absender*innen. Sie dürfen nachfragen, was mit ihren Daten und den Angaben über Dritte geschehen ist. Im Alltag denkt kaum jemand daran, streng genommen gilt es aber.

Rechtsgrundlage: Bei dienstlicher Kommunikation kann man sich auf das berechtigte Interesse stützen. Wer eine Mail schreibt, will eine Antwort. Bei privater Kommunikation sah Friedhelm Lorig die freiwillige Entscheidung zur Kontaktaufnahme als Grundlage. Für beide Fälle gebe es also eine Rechtsgrundlage. Bei Rechnungen sei die Vertragserfüllung (Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO) tragfähig.

Kein Machtgefälle: Anders als im Arbeits- oder Schulverhältnis entscheiden die Absender*innen frei, ob und was sie schreiben. Diese Freiwilligkeit erlaube eine vergleichsweise weitgehende Verarbeitung.

WAS DIE ANTWORT WERTVOLL MACHTE

Friedhelm Lorig hob hervor, dass der Skill kein schlichtes Ja oder Nein gab, sondern **nachvollziehbar abgestuft** hat. Eine pauschale Antwort wäre viel zu einschränkend gewesen. Wer sich nur auf die Antwort gestützt hätte, hätte zwei richtige Punkte mitgenommen: Es braucht gegebenenfalls eine Abstufung, und die freiwillig übermittelten Informationen bilden eine Rechtsgrundlage.

TRANSPARENZ ALS ERGÄNZUNG

Als zusätzlicher Schritt wurde es im Gespräch als sinnvoll angesehen, in der Datenschutzerklärung der Website darauf hinzuweisen, dass eingehende Mails mit KI-Diensten ausgewertet werden können. Dann wissen Schreibende Bescheid und können selbst entscheiden, was sie mitteilen.

Der Referent wies darauf hin, dass diese Frage deutlich mehr Abwägung verlangt als die vorherigen. Eine endgültige, sichere Auskunft könne man von einem Chatbot hier nicht erwarten.

17:21 BEWERTEN UND KLÄREN

Was taugt der Skill, und wie geht es weiter?

EINSCHÄTZUNG VON FRIEDHELM LORIG

Der Skill hat sich nicht über seine Befugnisse hinausgewagt.

Friedhelm Lorig fiel auf, dass der Skill immer wieder betonte, kein Anwalt zu sein und keine Rechtsberatung zu leisten. Er baute Öffnungen wie „grundsätzlich" ein und machte deutlich, dass seine Antworten Szenarien beschreiben und keine abschließende Bewertung sind. In der Grundrichtung lagen die Antworten meist richtig.

Den größten Nutzen sieht er in einem **abgegrenzten Wissenspaket**. Frei recherchierende Chatbots stoßen im Netz zunehmend auf KI-generierte Falschinhalte, die ihre Antworten verzerren. Ein Skill, der nur einen geprüften, für Menschen zu großen Dokumentenbestand erschließt, hilft dagegen. Das lasse sich auf jedes Fach- oder Forschungsgebiet übertragen.

Fragen aus dem Chat

Hilft der Skill beim Schreiben von Berichten, indem er nicht datenschutzkonforme Formulierungen anzeigt?

Ja, genau dafür ist er gedacht. Das KI-System wendet die hinterlegte Fähigkeit dann beim Formulieren an.

Lernen Skills von selbst dazu?

Nicht automatisch, anders als die Gedächtnisfunktion mancher KI-Systeme. Man kann aber nachsteuern, etwa mit „Das lief nicht gut, merk dir das". Dann ergänzt das System die Skill-Datei.

Können die Quellen auch in der Fassung in Einfacher Sprache als Links erscheinen?

In der Antwort des Fachskills standen Quellen, in der vereinfachten Fassung fehlten sie. Das soll weiter erprobt werden. Aus der Runde kam die Warnung, dass Links unter KI-Antworten oft nur Fundstellen sind und nicht die exakte Quelle der Aussage. Der Referent regte an, das Quellmaterial gleich auch in Einfacher Sprache mitzugeben. So lässt sich besser steuern, wie übersetzt wird, und Barrierefreiheit ist von Anfang an mitgedacht.

Wie erstelle ich selbst einen Skill?

Einen neuen Chat öffnen und schreiben: „Ich möchte einen Skill erstellen, unterstütze mich dabei." Dann führt der Skill Creator durch den Prozess. Zum Weitergeben lässt man den Skill als Markdown-Datei exportieren. Wo man ihn importiert, ist je nach System verschieden: In Mistral geht das unter *Kontext*, bei ChatGPT und Claude in den Einstellungen.

? **Offen geblieben.** Wie unterscheidet sich ein Skill von RAG (Retrieval-Augmented Generation)? Bleiben die Ergebnisse stabil, oder führen Nachfragen zu unterschiedlichen Antworten auf dasselbe Problem? Bezieht sich der Skill vorrangig auf sein hinterlegtes Material oder auch auf Informationen aus dem Web? Und welche allgemeinen Tipps gibt es zum Entwickeln und Testen von Chatbots? Diese Fragen wurden in der Sitzung nicht beantwortet, teils weil die Fragenden schon gegangen waren. Sie eignen sich als Ausgangspunkt für ein Folgeformat.

AUSBLICK

Die Erfahrungen decken sich mit früheren Beratungsszenarien, in denen das Team KI-Assistenten erprobt hat. Großes Potenzial sehen der Referent und David Röthler in **Conversational AI**: eine sprechende KI, die als Fachexpertin direkt in ein Meeting eingebunden wird und dort live Datenschutzwissen beisteuert.

FAZIT ERKENNTNISSE FÜR DIE PRAXIS

Sechs Lehren aus dem Kurs

1 Konzeption zuerst
Rund 80 % der Arbeit gehören der Frage, was der Skill für wen leisten soll.

2 Lesbare Quellen
Nur maschinenlesbare, barrierefreie Texte nützen. Markdown ist dafür das passende Format.

3 Abgegrenztes Wissen
Ein geprüfter Dokumentenbestand schützt vor verzerrten Antworten aus dem offenen Netz.

4 Präzise fragen
Fehlt Kontext, etwa die Größe des Unternehmens, fehlen auch Teile der Antwort.

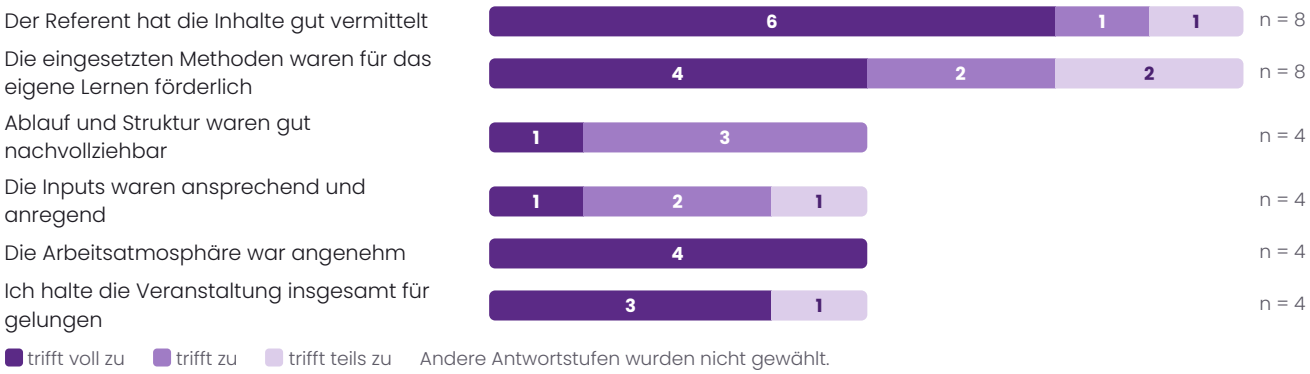
5 Menschlich prüfen
Die KI liefert immer etwas. Fachliche Prüfung und Paragrafen zum Nachlesen bleiben unverzichtbar.

6 Skills kombinieren
Fachwissen, Einfache Sprache und Faktencheck lassen sich in einem Chat verbinden.

17:33 FEEDBACK-UMFRAGE

Rückmeldungen der Teilnehmenden

Acht Personen beantworteten die anonyme Zoom-Umfrage. Die ersten beiden Aussagen bewerteten alle acht, die übrigen vier Aussagen nur vier von ihnen.



„Pragmatik und Kompetenz der Referenten“
BESONDERS GEFALLEN

„Angenehme Atmosphäre“
BESONDERS GEFALLEN

„Mehr Tiefe geht in der kurzen Zeit nicht“
VERMISST

„War für den Anfang viel“
BESONDERS GEFALLEN

Freitextantworten aus der Umfrage, Rechtschreibung behutsam angeglichen. Die Antwort „War für den Anfang viel“ stand im Feld „Besonders gut hat mir gefallen“. Im Chat bedankten sich mehrere Teilnehmende, eine Person nannte die Veranstaltung „inspirierend“.

LINKS ZUM WEITERARBEITEN

Material und Links

Quellen für die Wissensbasis

Tätigkeitsberichte des LfDI Rheinland-Pfalz
datenschutz.rlp.de

Tätigkeitsberichte des HBDI Hessen
datenschutz.hessen.de

Datenschutzarchiv
datenschutzarchiv.org, im Chat von Friedhelm Lorig empfohlen

Im Kurs geteilte Dateien

datenschutz-berater.md
Die Skill-Datei des Datenschutzberaters als Markdown

datenschutz-berater-skill.zip
Der vollständige Skill mit Quellordner, zum Import in das eigene KI-System

Vertragswerk Vertraulichkeit & Datenschutz für Kundendokumente (PDF)
KI-erstellter Entwurf aus Frage 2. Er ist ungeprüft und muss vor jeder Nutzung fachlich geprüft werden.

! **Wichtig beim Nachnutzen.** Der Skill bietet fachliche Orientierung und ersetzt keine Rechtsberatung. Antworten sollten immer anhand der genannten Paragrafen und Originalquellen geprüft werden. Bei konkreten Fällen helfen die zuständige Datenschutzaufsicht oder die eigene Person, die für den Datenschutz zuständig ist.

Zentrum Bildung und Gesellschaft
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Co-funded by the European Union

Gefördert aus Mitteln der EU.
Eine Veranstaltung des Zentrums Bildung und Gesellschaft der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (ZBG) im Rahmen des Erasmus+-Projekts AI Learn.